

Abschied von zwei grossen Damen

Autor(en): **Jaeggi, Urs**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen**

Band (Jahr): **24 (1972)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abschied von zwei grossen Damen

Zum Tode von Asta Nielsen und Margaret Rutherford

Zwei grosse Damen, die dem Film unendlich viel gegeben haben, sind in den vergangenen Wochen gestorben: die dänische Schauspielerin Asta Nielsen im Alter von 90 Jahren und ihre um zehn Jahre jüngere britische Kollegin Margaret Rutherford. Wenn auch die schauspielerischen Karrieren der beiden Frauen sich voneinander völlig unterscheiden, so war doch ihr Schicksal in den letzten Tagen ein ähnliches: beide sind an den Folgen eines Unfalls verschieden. Margaret Rutherford hat sich von einem Hüftbruch, den sie sich letztes Jahr bei Dreharbeiten zugezogen hatte, nie mehr richtig erholt, und Asta Nielsen verunfallte zu Beginn des Jahres schwer.

Der erste grosse Star des Films

Asta Nielsen war mehr als eine begabte Schauspielerin. Sie war der erste Weltstar des Filmes überhaupt, und ihr Name war bekannt, bevor man von Mary Pickford oder Charlie Chaplin sprach. In bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen – ihre Mutter war Waschfrau –, kam sie über das Theater zum Film, für den sie ihr erster Mann und Regisseur, Urban Gad, 1910 entdeckt hatte. Ihr erster Film «Abgründe», ging gleich rund um die Welt und machte die junge Schauspielerin zum Star. Im Verlaufe von rund 22 Jahren hat die beliebte Darstellerin 77 weitere, zur Mehrheit deutsche Filme gedreht. Sie trug keinen geringen Anteil daran, dass sich der deutsche Film in jener Zeit von der Farce zum ernst zu nehmenden künstlerischen Ausdrucksmittel wandelte. Nach dem Ersten Weltkrieg – in dem es, ungeachtet der Nationalitäten, keinen Unterschlupf in den Schützengräben gab, wo nicht ihr Bild hing – gründete Asta Nielsen ihre eigene Produktionsgesellschaft, die so bedeutende Filme wie «Hamlet», «Fräulein Julie», «Rausch» und «Hedda Gabler» herausbrachte, in denen sie auch immer Rollen fand. Es ist viel über den Ruhm Asta Niensens geschrieben worden. Man faselte zur Zeit, als sie im Zenith ihres Erfolges stand, von den breiten Gesichtsf lächen, die so photogen wirkten, und vergass dabei, dass sie als Schauspielerin unendlich viel mehr zu geben hatte als bloss ein schönes Gesicht: Sie war eine begnadete Darstellerin, verstand es, ihren Körper sprechen zu lassen, und verfügte über das, was man nur unvollkommen als Ausstrahlungskraft bezeichnet. Greta Garbo, die einzige vielleicht, die den Ruhm der Nielsen noch zu übertreffen vermochte und die in einem der letzten bedeutenden Filme, in G.W. Pabsts «Die freudlose Gasse», an ihrer Seite stand, gestand einmal, von ihr sehr viel gelernt zu haben. Unglaublich breit ist auch das Spektrum der Rollen, die Asta Nielsen verkörperte. Sie spielte in Tragödien und Komödien mit

gleichem Erfolg und interpretierte Weltfrauen und Strassenmädchen, verliebte Mädchen und tragische Mütter, verstoffene Wracks und feurige Spanierinnen mit derselben Intensität. Ihr Stern verlosch erst, als der Film seine Stummheit verlor. Zwar versuchte sich die Nielsen 1932 noch in ihrem einzigen Tonfilm «Unmögliche Liebe», doch zog sie aus dem Misserfolg die Konsequenzen und verschwand von der Leinwand, um ein zurückgezogenes Leben zu führen. Ihr Ruhm aber ist geblieben, zur Legende und damit zur wehmütigen Erinnerung an eine grosse und unwiderrufliche vergangene Zeit des Films geworden.

Verkörperung des exzentrischen Frauenzimmers

Erst spät kam dagegen Margaret Rutherford zum Film. Sie schloss zunächst ein Musikstudium ab und feierte ihren Einstand auf der Theaterbühne erst im Alter von 33 Jahren. Ihren ersten Film drehte sie unter keinem Geringeren als dem bekannten Briten Carol Reed. Was sie berühmt machte, war ihre meisterhafte Darstellung der leicht verschobenen, exzentrischen britischen Dame, die sie wieder und wieder zu verkörpern hatte. Nicht minder berühmt machte sie die Rolle der Detektivin Miss Marple in mehreren Filmen nach den Romanvorlagen von Agatha Christie. Margaret Rutherford blieb ihrer Charakterrolle treu. Sie verstand sie immer feiner, spinniger und damit auch liebeswerter zu zeichnen, was ihr schliesslich höchste Ehren eintrug. Nicht nur erhielt sie als beste Darstellerin in einer Nebenrolle in Anthony Asquiths allerdings eher mittelmässigem Film «The VIPs» einen «Oscar», sondern wurde 1967 auch in den Ritterstand erhoben. Ihr unbestrittenes Verdienst ist es, vielen Filmen mit ihrer profilierten Darstellungskunst ein Gesicht verliehen zu haben, Filmen, die ohne sie undenkbar und schon lange der Vergessenheit anheimgefallen wären. In diesen Filmen lebt Margaret Rutherford weiter als

liebenswerte, robuste und kauzige Engländerin, hinter deren äusserlichen Spinnigkeit ein grosses Herz für alles Menschliche schlägt. Urs Jaeggi

FILM KRITIK

Hellstrom Chronicle

(Die Hellstrom-Chronik)

Produktion: USA, 1971
Regie: Walon Green
Drehbuch: David Seltzer
Kamera: Ken Middleham, Helmut Barth, Walon Green
Schnitt: John Soh
Musik: Lalo Schiffrin
Verleih: 20th Century-Fox, Genf

Die Angst vor dem kollektiven Tod ist in unserer Gesellschaft heute grösser denn je; es drohen die atomaren Vernichtungswaffen, eine mit furchtbarer Konstanz fortschreitende Vergiftung unserer natürlichen Lebensräume und die ständig wachsende Überbevölkerung. Doch die-

Nicht der Mensch, sondern das kollektivistisch organisierte Insekt wird den Überlebenskampf auf unserer Erde gewinnen. Dies versucht Walon Green in «Hellstrom Chronicle» zu beweisen

